

279 **Ingrid Fricke:** *Franz Künstler (1888-1942)*. Eine politische Biografie. 480 S., Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2016, 29,99 €.

Biografien

Der 1888 geborene, gelernte Maschinenschlosser Franz Künstler hatte sich schon als Jugendlicher der SPD angeschlossen. In der Revolutionszeit 1918/19 hatte er sich der neugegründeten USPD angeschlossen, war Mitglied des 1. Rätekongresses und Stadtverordneter in Neukölln. Er hatte schon eine Parteikarriere hinter sich, als er 1920 für die USPD in den Reichstag gewählt wurde, dem er bis 1924 angehörte. 1924 kehrte er zur SPD zurück und vertrat bis Juni 1933 die Mehrheits-SPD im Reichstag. Von 1924-1933 war er Vorsitzender der Groß-Berliner SPD. In ihrer auf breiter Archivgrundlage stehenden Dissertation beschreibt Ingrid Fricke das wechselvolle politische Leben des außerhalb Berlins wenig bekannten Franz Künstlers, das ab 1933 eine schicksalshafte Wendung nahm: Als prominenter SPD-Funktionär hatte er schon in den Weimarer Jahren die Nazis bekämpft und geriet mit der politischen Zeitenwende in das Blickfeld der Braunhemden. Im Juni 1933 in „Schutzhaft“ genommen, durchlitt Künstler alle Stufen der Erniedrigung und Haft. Im KZ Oranienburg musste er erleben, wie ihn kommunistische Genossen bei der SA denunzierten und mit Genugtuung die Folter an einem Sozialdemokraten genossen. Damit reagierten die Kommunisten auf die Gegnerschaft des führenden Berliner Sozialdemokraten Künstler zur KPD. Freigelassen und immer wieder erneut verhaftet und, obwohl bereits schwerkrank, zur Zwangsarbeit verpflichtet, starb Künstler, 55-jährig, im September 1942 an den Folgen von Misshandlungen in der Lagerhaft. *Ludger Heid*